

Inzwischen wurden indes denen, die sich für diesen Wettbewerb näher interessierten, die erforderlichen Erläuterungen gegeben, und die Ausstellung, der eigentliche Kern des Ganzen, ist zu stande gekommen, freilich in sehr zweifelhafter Internationalität und keineswegs in einer Vollständigkeit, welche den Wettstreit, wenn er in der projektierten Weise thatsächlich zum Austrage kommt, als von wirklicher internationaler, technisch-wissenschaftlicher Bedeutung erscheinen lassen könnte. Zwar hat man es verstanden, im Katalog nahezu zwei Duzend an Ausstellung und Wettstreit beteiligte Länder und Nationalitäten zu verzeichnen, aber trotz der großen Worte, mit denen man den, nahe an ein Fiasko grenzenden »Erfolg« selbst noch in der Einleitung des offiziellen Führers zu verdecken bestrebt ist, wird man doch nicht über die Thatsache hinwegkommen, daß nicht wenige Länder nur durch eine ganz geringe Zahl von Ausstellern vertreten sind, die einer oder zweien der sechsundfünfzig Klassen, in die der Concours zerfällt, allein angehören, während alle anderen ohne Teilnehmer bleiben. Daß dadurch der »Wettstreit« aber zu ganz irrigen Schlüssen und Resultaten führen muß, liegt sehr nahe und ist leicht durch Beispiele zu belegen. So ist u. a. Nordamerika, resp. die Vereinigten Staaten, in den Klassen des Buch- und Steindrucks und den graphischen Künsten überhaupt gar nicht vertreten, und doch, wem wären die brillanten Leistungen der amerikanischen Pressen nicht bekannt?

Aber selbst das Land, welches die Ausstellung geschaffen, hat dieselbe nur unvollkommen beschickt, und, was Effekt und Nutzen nicht erhöht, es war mancher Interessent viele Wochen nach der offiziellen Eröffnung noch weit im Rückstand mit der Installierung seiner Ausstellungsgegenstände, — Belgien wurde in der That in diesem unrühmlichen Zustande nur durch Frankreich übertroffen.

Die lange andauernde Unfertigkeit der Ausstellung ist der zweite der Gründe, weshalb der Wettbewerb in der Hauptsache sein Ziel verfehlt wird oder sein Ergebnis kein korrektes sein kann. Zwar sind die 2988 Fragen oder Desiderata wohl in der Voraussetzung aufgestellt worden, daß ihre Beantwortung eine schriftliche sein möge; das Ergebnis dürfte indes nur in den wenigsten Fällen mit dieser Voraussetzung zusammenfallen, da die Mehrzahl der Aussteller ja recht tüchtig sein mag in ihren resp. Fächern, die Abfassung von Abhandlungen über dieselben aber kaum zu ihren Aufgaben betrachten, vielmehr der Meinung huldigen wird, daß die zutreffendste Beantwortung dieser Desiderata in den Ausstellungsgegenständen selbst liege. Wie soll nun aber unter diesen ein ehrlicher und sachlicher Wettbewerb möglich sein, wenn man einer großen Anzahl von Ausstellern, von denen die meisten Einheimische oder Franzosen sind, gestattet, erst ihre Objekte vorzulegen, nachdem die aus weiter entfernten Ländern gekommenen bereits längst eingeordnet und vorgelegt sind? Ist es dann für die ersteren nicht ein Leichtes, letztere zu imitieren und durch wenn auch vielleicht nur kleine Verbesserungen zu übertreffen? Wenn für die Einheimischen möglicherweise nur der Ausfall der Wahlen maßgebend gewesen sein mag für ihr Zurückhalten, so kann für die Franzosen, deren Ausstellungsräume in der zweiten Hälfte des Juni noch das wildeste Chaos von rot-weiß-blau bemalten Kästen und staubbedeckten Schränken bildete, nicht der gleiche Entschuldigungsgrund angeführt werden, — sie haben gewartet, bis die anderen Nationalitäten und auch die bösen Deutschen fertig waren, und wollen sich jetzt eines leichten Sieges freuen. Daß man aber ihnen und den Industriellen des eigenen Landes ein wochen- und monatelanges Zuspätkommen gestattet, macht fast den ganzen Wert des Wettbewerbs zu einem illusorischen.

Was nun die Vertretung des Buchhandels und der graphischen Fächer überhaupt auf demselben anbetrifft, so kann man sie nur als eine schwache bezeichnen, und Belgien, Deutschland und Holland allein können Anspruch auf ernstere Berücksichtigung erheben, obgleich das Resultat derselben hinsichtlich des erstgenannten Landes gerade der Unfertigkeit seiner Ausstellung halber auch nur ein bedingungsweises sein kann.

Das Schwergewicht der belgischen Ausstellung fällt in den den Buchhandel berührenden Fächern der Kollektiv-Ausstellung des »Cercle de la Librairie et de l'Imprimerie et de toutes les professions qui s'y rattachent« — also lautet der offizielle Titel dieser Kollektivität — zu; zu einem abschließenden Urteil über dieselbe zu gelangen, machte jedoch der unfertige Zustand, in welchem ich sie sah, zur Unmöglichkeit, zumal die halbzerlegte Affiche, die man inmitten eines noch schlecht gefüllten Platzes aufgestellt hatte, auch vollkommen in Zweifel ließ darüber, was eigentlich zum »Cercle« gehöre und was nicht. Sollten also unter nachfolgend angegebenen Namen Irrtümer mit unterlaufen, so wolle man dieselben allein auf das Konto ungenügender Bezeichnung in der Ausstellung setzen. Von einer eingehenden Schilderung der Ausstellungsgegenstände selbst darf übrigens hier wohl abgesehen werden; sind doch die Firmen, welche für den deutschen Buchhandel von Wert sind, schon ohnehin bekannt und nicht minder auch ihre irgendwie bedeutenden Verlagsartikel.

Zuerst muß da genannt werden die Librairie européenne E. Muquardt in Brüssel, die sich einen sehr eleganten Ausstellungssalon eingerichtet hat mit Wand- und Pultschränken, welche einen großen Tisch mit aufgelegten Pracht- und anderen Werken umschließen. Ein Teil der Außenwände des Salons wurde indes anderen Firmen überlassen und ist namentlich zur Anbringung von geographischen und anderen Karten, wie auch zu chromolithographischen Schaustellungen benutzt worden. Letztere, unter denen besonders J. E. Hoossens & Co. in Brüssel, allerdings mehr durch die Menge, als durch künstlerische Vollendung hervorragen, sind auch noch an Rück- und Seitenwänden anderer Kabinette angebracht und machen im ganzen einen befriedigenden Eindruck.

Der Werkdruck ist von den dem Cercle angehörenden Druckereien in anerkennenswerter Weise gepflegt; Monnom Beuve hat auch mehrere bei ihr hergestellte Prachtwerke aufgelegt; E. Vanderauwera und Poleunis, Geuterick & Co., sämtlich in Brüssel, zeichnen sich durch fremdsprachliche, namentlich orientalische Werke aus, denen auch die von Charles Petus in Löwen beizuzählen sind; die typo- und lithographischen Accidenzen des ersteren genügen jedoch deutschen Ansprüchen nicht mehr, — sie sind meist mit veralteten Schriften in einem in Deutschland verstoffenen Tagen angehörenden Geschmack gesetzt. Letzteres gilt übrigens auch von fast allen von anderer Seite ausgestellten belgischen Accidenzen; die Imprimerie des Travaux publics, sowie die der Economie financière stehen nicht höher, und obwohl das Institut national de Géographie in seinen ateliers polygraphiques bei Herstellung von Aktien, Obligationen und Wertpapieren u. sich meist gravierter Einfassungen und Platten bedient, ist es doch weit entfernt, damit die künstlerische Vollkommenheit zu erreichen wie das große Leipziger Haus von Giesecke & Devrient, von dem es übrigens eine Sektion der Carte géologique de la Belgique ausstellt, deren Ausführung diesem seinerzeit übertragen, von dem inzwischen aus Ruher gekommenen klerikalen Ministerium aber widerrufen worden ist. Henri Lamenet zu Charleroi ist es fast ganz allein, welcher moderne, wirklich geschmackvoll gesetzte und gut gedruckte Accidenzen gesandt hat, während Xavier Havermans zu Brüssel typo- und lithographisch den Renaissancestil kultiviert und darin sehr Anerkennenswertes leistet.

Adolphe Mertens in Brüssel ist auch ein tüchtiger Buch- und Steindrucker; letzteres beweist er durch zwei große Mädchenporträts, die von 19 und 25 Platten gedruckt sind und sich durch frische Farben und zarten Uebergang der Töne auszeichnen. Mit dem auch von ihm hergestellten Druck des Katalogs hat er jedoch keine sonderliche Ehre eingelegt, und der deutschen Fabrik, welche die Farbe dazu lieferte und dies auf jeder ungeraden Textseite anzeigen ließ, wird solcher Katalogdruck schwerlich zum Nutzen gereichen.

Von den übrigen graphischen Schaustellungen seien nur noch genannt Ferd. Larcier, der seine Verlagsartikel in sehr geschickter Weise zur Auslage zu bringen gewußt hat, und Bruylant-